



Evangelische  
Kirchengemeinde  
Stuttgart-West

Liebe Kinder der Kinderkirche,

**„Ich kann nicht mehr! Ich will nicht mehr!“**

Bestimmt hat das jeder von euch schon mal gesagt oder sich gedacht. In der aktuellen Situation ist es bestimmt nicht immer einfach, durchzuhalten oder motiviert zu sein.

Auch unsere Laune kann sich da schlagartig ändern. Wir reagieren genervt, wenn etwas nicht klappt wie wir es uns vorstellen, wenn wir zum Beispiel eine Schulaufgabe nicht lösen können.

Wir sind müde und ausgelaugt, weil wir den ganzen Tag vor dem Computer im Homeschooling verbracht haben.

Oder wir sind einfach nur traurig, dass wir mit Freunden und Familie alles nicht mehr so machen können, wie davor.

Oft ziehen wir uns dann zurück, wollen alleine sein, könnten uns am liebsten die Decke über den Kopf ziehen. Geht es euch manchmal auch so?

Was macht ihr dann in so einer Situation? Hört ihr Musik? Lest ihr ein gutes Buch oder telefoniert mit Freunden? Oder genießt ihr das schöne Wetter draußen?

Auch Elia hat es in unserer heutigen Geschichte nicht leicht wie ihr gleich lesen werdet. Er möchte aufgeben und will nicht mehr.

Aber da ist Gott, der ihn braucht, der ihm Mut macht, und für den er etwas tun kann.

Wir wünschen euch, dass auch ihr den Mut nicht verliert, denn Gott ist bei jedem einzelnen von uns. Wir können uns ihm anvertrauen, egal ob es uns gerade gut oder schlecht geht, er hört uns zu.

Einen schönen und gesegneten Sonntag wünscht euch

*Euer Kinderkirchteam*

Clara, Kathrin, Ingeborg, Christoph Dinkel, Amelie, Markus und Anna-Lena

„Wir haben es geschafft!“, jubelt Elia. „Guter Gott, alle wissen jetzt, dass du der wahre Gott bist.“ Elia ist immer noch überglücklich, dass die Menschen gesehen haben, was Gott großartiges kann.

Aber eine Person ist ganz und gar nicht glücklich. Die Königin Isebel ist ganz außer sich vor Wut, sie kann es kaum glauben, dass die Leute „Jahwe ist Gott alleine“ gerufen haben sollen. Sie ist sogar so außer sich, dass sie sich die Ohren zuhält. „Daran ist nur eine Person Schuld“, ruft sie. „Elia. Er soll dafür büßen!“

Elia weiß nicht, dass die Königin nach ihm trachtet. Er schläft ganz ruhig, als er auf einmal von einem lauten Klopfen an der Tür geweckt wird. Vor der Tür steht ein Soldat. „Ich komme im Namen von Isebel. Sie hat veranlasst, dass du morgen sterben sollst. Das schwört sie beim Gott Baal.“ Nachdem der Soldat Elia die Nachricht überbracht hat verschwindet dieser direkt wieder in die dunkle Nacht.

Daraufhin läuft Elia ohne lange zu überlegen los. Er läuft um sein Leben! Noch nie zuvor ist er so schnell und so weit gelaufen wie in dieser Nacht. Er läuft so lange, bis er schließlich in der Wüste ankommt, wo er sich erschöpft unter einen Wacholderbusch setzt. Er ist müde und kann nicht mehr weiterlaufen. „Gott, ich kann nicht mehr und ich will nicht mehr. Ich wollte vieles für dich tun und habe mich so gefreut, als die Menschen deinen Namen gerufen haben, aber es hat alles nichts gebracht. Ich habe verloren, Gott. Lass mich sterben.“ Elia schläft ein und will am liebsten nicht mehr aufwachen.

Doch schon wieder wird er von jemandem geweckt. Er merkt, wie ihn jemand anstupst. „Bestimmt nur ein Hirte“, denkt sich Elia. Doch als er genau hinschaut sieht er, dass es kein Hirte ist, sondern ein Engel, ein Bote Gottes.

„Iss und trink etwas“, sagt der Engel und legt ein Laib Brot, sowie einen Krug Wasser vor Elia.

Nachdem Elia ein wenig gegessen und getrunken hat schläft er wieder ein.

Der Engel lässt ihn ein wenig schlafen, damit er sich ausruhen kann. Nach einer Weile stupst der Engel Elia aber wieder an.

„Iss und trink noch ein bisschen mehr. Du musst dich stärken, du hast einen weiten Weg vor dir.“

Das lässt sich Elia nicht zweimal sagen und greift zu. Danach steht er auf und macht sich mit neu gesammelter Kraft auf den Weg.

Schließlich kommt er an den Berg Horeb, wo er sich in einer Höhle ausruht. Der Mut hat ihn wieder verlassen und er weiß nicht mehr weiter.

Auf einmal hört er eine Stimme, sie gehört Gott.

„Elia, was machst du in dieser Höhle?“ fragt er.

„Ach Gott, ich kann nicht mehr. Ich habe so gearbeitet, aber alles war umsonst. Die Königin will mich sogar umbringen“, klagt Elia und verkriecht sich tiefer in die Höhle.

„Elia, komm zum Eingang der Höhle. Ich will ganz nahe bei dir sein“, weißt Gott ihn an.

Elia steht auf und geht zum Eingang der Höhle, wo er sieht, dass draußen ein gewaltiger Sturm losgebrochen ist. Es ist so laut, dass sich Elia die Ohren zuhalten muss.

Auf einmal fängt auch die Erde an zu beben, so stark, dass sich Elia festhalten muss.

*Und schließlich ist da auch noch eine prasselnde Feuerglut, so hell, dass Elia sich die Hände vor die Augen halten muss.*

*Aber auf einmal ist es ganz ruhig. Der Sturm hat sich gelegt, die Erde hat aufgehört zu beben und die Feuerglut ist erloschen.*

*Ganz langsam traut Elia sich aus der Höhle hinaus, als er auf einmal wieder Gottes Stimme hört.*

*„Elia, was machst du hier?“, fragt Gott wieder.*

*Unsicher sagt Elia: „Ich kann nicht mehr. Ich habe so gearbeitet, aber alles war umsonst. Die Königin will mich sogar umbringen.“*

*„Los, Elia. Geh wieder zurück zu deinem Volk. Geh wieder an deine Arbeit. Ich brauche dich“, sagt Gott leise.*

*Gott sagt das so leise, dass es fast kaum hörbar ist, aber Elia hört es. Sofort macht er sich auf den Weg.*

*Elia kann es kaum glauben. Noch nie war er so dankbar wie an diesem Tag.*

*Gott braucht ihn und Elia wird ihn nicht enttäuschen!*